

stätte und 423 Seelen. Die Zeit der Gründung des Ortes, welcher seinen Namen von dem Markgraf Gero erhalten haben soll, kann nicht genau angegeben werden. Sie fällt muthmaßlich nach den Jahren 936. In grauerer Vorzeit haben wir die Benennung des nahen heiligen Berges zu suchen, von welchem her, der Sage nach, verfallene unterirdische Gänge nach der hiesigen Pfarre führen sollen, und mit welchem auch der, nur noch dem Namen nach bekannte, früher über die Gegend gelaufene gepflasterte Fußsteig, die Mönchs-nauer genannt, in Verbindung gestanden haben mag. Dieser Fußpfad soll für den Bischof Benno, der in Bischheim ein Lustschloß hatte, angelegt worden sein. Mehrere Sagen haben sich unter dem Volke von „dem heiligen Berge“ und „der Mönchs-nauer“ erhalten. Angeblich trug der heilige Berg ruhest eine kleine, durch den Bischof Gero gegründete Kapelle zu Ehren der heiligen Walpurgis, einer Schwestertochter des bekannten großen Heidenbekehrers Bonifacius, die, nachdem sie belehrend und bekehrend herumgezogen war, nach ihrem 778 erfolgten Tode dadurch geehrt wurde, daß man auf vielen Bergen, wo sie gepredigt hatte, Standbilder oder Bethäuser errichtete; durch brennende Reißbündel gab man in der Walpurgis-Nacht vom heiligen Berge aus Feuer auf Gespenster und Hexen, und schrieb manche Genesung kranker oder behexter Hausthiere der heiligen Walpurgis zu, welcher Umstand hierher gerichtete Wallfahrten von Jahr zu Jahr vermehrte, und den Bau einer größeren Kapelle am Fuße des Berges zur Folge hatte. Das in dieser Kapelle einkommende Almosen sicherte ein mit dem Camenzer Rath 1489 geschlossener Vergleich dem Pfarrer zu; nur das Einkommen während der 3 Pfingsttage, so wie des Walpurgis- und St. Margarethae-Abends, hatte der Pfarrer mit der Kapelle, zu deren Instand- und Unterhaltung zu theilen. Wer an diesen Tagen von der ersten bis zweiten Messe hier andächtig beichtete und reichliches Almosen opferte, dem verhiess ein Ablassbrief des Kardinals Rogorius für jeden dieser Tage einen 100tägigen Ablass. Der Bischof, welcher 1490 diesen Ablass bestätigte, confirmirte zugleich einen der Kapelle, durch 10 Mark jährlich, von der Camenzer Schneiderinnung procurirten Zins. Im Jahre 1508 wurde dieser Kapelle die Wiese am Gehege bei Gölenau geschenkt. Mit Bischöflicher Erlaubniß brach der Camenzer Rath 1542 das baufällig gewordene Bethaus ab. Rück-sichtlich auf den nach und nach verkauften heiligen Berg, welcher ehemals Eigenthum der Kirche zu Gersdorf gewesen sein soll, bezieht dieselbe gegenwärtig noch einen kleinen Erbzin.

Gersdorf theilt sich, wie bereits erwähnt, in Ober- und Nieder-Gersdorf, von denen jedes sein eignes Rittergut hat. Beide Rittergüter haben ihre Patrimonialgerichte, unter welchen der Ort in Hinsicht der Gerichtsbarkeit steht. Die bei diesen Rittergütern befindlichen Wohnhäuser sind vor etlichen Jahren neu aufgebaut worden. Die früheren Besitzer von Ober-Gersdorf, welches mit dem 1 St. von hier entfernten Dominio Rehn-sdorf verbunden ist, so wie von Nieder-Gersdorf, sind, so weit die sichern Nachrichten reichen, folgende: von 1540—1578 die Gebrüd. Wolf und Hans v. Po-

nikau gemeinschaftliche Herren auf Rehn-sdorf, Ober- und Nieder-Gersdorf; von 1578—1591 unter Vormundschaft zweier Beamteten in dem Markgrafthum Oberlausitz; von 1591—1616 Hans Wolf v. Ponikau, Sohn des obigen Hans v. Ponikau; von 1616—1632 Hans Fabian v. Ponikau, Sohn des obigen Wolf v. Ponikau, daher Enkel des dritten Besitzers; von 1632—1642 Caspar v. Ponikau, Hans Fabians v. Ponikau 2. Sohn zweiter Ehe; von 1642—1663 Elias v. Ponikau; von 1663—1684 Wolf Caspar Theler; von 1684—1730 Wolf Heinrich Theler; von 1730—1741 Heinrich Ferdinand Theler, dessen Leichenstein in der Kirche allhier neben der Kanzel angebracht ist, unter welcher derselbe begraben liegt, mit diesem ist die berühmte Familie Theler ausgestorben. Christoph Heinrich Schüssler, von 1741—1773; von 1773—1822 Carl Paul Zimmermann, von welchem es an den jetzigen Besitzer, Carl Samuel Obendorfer, auf Rehn-sdorf übergang. 1741 hat Heinrich Ferdinand Theler das Rittergut Nieder-Gersdorf verkauft an den General Schieblig; dieser an den Kaufmann Kind in Pulsnitz; dieser an einen v. Uchtriz; dieser an den Baron Falkenstein. Der Baron Falkenstein hat es verkauft an Christian Gottlieb Kuring; dieser an den gegenwärtigen Besitzer Wilhelm Rietschel. Die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner ist Ackerbau, Leinweberei und Bandmacherei. Die Fluren des Ortes gränzen mit denen der Nachbardörfer Henner-sdorf, Weißbach, Niedersteina, Möhrsdorf und Bischheim, an welches letztere Gersdorf mit seinem unteren Ende so hart sich anschließt, daß dem Unkundigen beide Orte als nur einer erscheinen müssen. Im Norden des Dorfes, auf dem nahen Waldberge, finden wir den Burgstall, d. h. die Burgstelle, eine Serbische Schanze, die dem Namen nach in weiter Umgegend bekannt ist.

Die Erbauung der Kirche fällt in das J. 1316. Sie ist erweitert worden im J. 1652. Erster evangelischer Pfarrer an derselben bis zum J. 1567 ist gewesen: David Drpheus, auch Daniel Drpheus genannt. Im letztgenannten Jahre wurde er nach Bischheim versetzt; von 1567—1603 Andreas Häufler; von 1603—1642 Johannes Schlegel; von 1642—1646 Erasmus Neubert, welcher von hier nach Sacka berufen worden ist; von 1646—1672 Martinus Glatte; von 1672—1674 Tobias Theodor Zschuderly, ist von hier nach Meschwitz berufen worden; von 1674—1699 Christoph Wünsche; von 1699—1704 Gottfried Feller, ist zu dem Archidiaconat in Camenz berufen worden; von 1704—1727 Abraham Herisch; von 1727—1736 Martin Christian Barth; von 1737—1760 M. Friedr. August Schönborn, ist als Pastor nach Radeburg berufen worden; von 1760—1807 Christian Heinrich Müller; von 1807 an Carl Gotthilf Leberecht Beyer. Die Kirche ist durch Erbauung von Emporkirchen und Sitze für den Kirchenbesuch von Zeit zu Zeit bequemer gemacht worden. Am Altare ist ein Gemälde, das von Lucas Krnach herrührt, und welches seiner Originalität und Schönheit wegen verdient gereinigt und polirt zu werden. Auf dem Kirchturme befinden sich 3 Glo-